John F. Fulton (1899-1960)

Autor(en): **Fischer, H.**

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Gesnerus : Swiss Journal of the history of medicine and sciences**

Band (Jahr): **17 (1960)**

Heft 1-2

PDF erstellt am: **19.03.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Nekrologe

John F. Fulton (1899–1960)

JOHN F. FULTON, Professor für Geschichte der Medizin an der Yale University, starb unerwartet am 29. Mai 1960 in seinem Heim in Hamden (Connecticut) im frühen Alter von 60 Jahren, ein Mann von vielseitiger und glänzender Begabung, ein Forscher von großem Format und reichem Wissen.

Als Neurophysiologe Schüler von CHARLES SHERRINGTON und HARVEY CUSHING, genoß er internationalen Ruf. Nicht weniger bekannt war er als Medizinhistoriker, Bibliograph und als großer Bücherliebhaber auf medizinhistorischem Gebiet.

John Farquhar Fulton wurde am 1. November 1899 in St. Paul (Minnesota), von angesehener Familie stammend, geboren. Nach bewegter Jugendzeit, in welcher schon früh seine Bücherliebe erwachte, absolvierte er den B.A. an der Harvard University *magna cum laude,* studierte dann Biologie in Oxford und schloß mit dem B.A. in Physiologie ab. Mit großem Einsatz arbeitete er im Laboratorium von Sherrington und publizierte eine größere Zahl nervenphysiologischer Arbeiten. In Oxford half er bei der Aufstellung des Kataloges zur berühmten *Bibliotheca Osleriana,* die sich jetzt in der McGill University, Toronto, befindet.

Nach Erlangung des Dr. phil. in Oxford (1925), kehrte er an die Harvard University zurück, um *magna cum laude* den MD-Grad (1927) zu erwerben.

1930 wurde ihm der Physiologielehrstuhl (Harvard) übertragen. Sein Laboratorium war von Schülern aus aller Welt besucht; unter der temperamentvollen Leitung Fultons wurde mit Begeisterung gearbeitet. – Seine *Physiology of the Nervous System* (1938) fand weltweite Verbreitung.

Als Medizinhistoriker ist Fulton bibliographisch stark hervorgetreten. Seine Bibliographien sind mit höchster Präzision abgefaßt und bilden für jeden Medizinhistoriker ein zuverlässiges Arbeitsinstrument. Sie sind aber nicht trockene Register, sondern fast immer mit lebensvollen biographischen Einleitungen versehen. Die erste Bibliographie war wohl *Bibliography of the Hounorable Robert Boyle* (1932). Es folgten die *Bibliography of Aviation Medicine* (1942), ein kleines Werk über CONRAD GESSNER; *Michael Servetus Humanist and Martyr* (1953), mit einer wohl erstmals vollständigen Bibliographie seiner Werke (durch MADELINE STANTON).

Als leidenschaftlicher Büchersammler hielt er bald Schritt mit der großartigen medizinhistorischen Bibliothek Harvey Cushings und sorgte nach dessen Tod (1939) für ihre institutsmäßige Einverleibung in die Yale University, wo auch die medizinhistorische Bibliothek unseres ARNOLD KLEBS, Sammler und Bibliograph von Inkunabeln, Freund Cushings und Fultons, aufbewahrt wird. Leiter dieses ganz einzigartigen medizinhistorischen Zentrums wurde Fulton 1951 unter Ernennung

zum Professor für Medizingeschichte. In seiner großzügigen Art stellte er dem neugegründeten Department of Medical History seine eigene Bibliothek zur Verfügung. Sein Institut wurde zu einem Mittelpunkt medizinhistorischer Forschung in den USA, das dem von HENRY E. SIGERIST aufgebauten Institut an der Johns Hopkins University in Baltimore an die Seite gestellt werden darf. – Eine weltweite Korrespondenz verband Fulton mit Freunden, Gelehrten und seinen zahlreichen Schülern, für die er in besonders großzügiger Weise sorgte. – *The Journal of the History of Medicine* ist eine Gründung Fultons. – Eine Glanzleistung ist seine Biographie Harvey Cushings. Mit den großen Sammlern der Medizinhistorie, so auch mit dem vor einigen Jahren verstorbenen ERIC WALLER in Stockholm, wo ich Fulton zum ersten Mal traf, stand er in freundschaftlichem Verkehr. Waller hat seine überaus wertvolle Sammlung der Universität Uppsala vermacht.

John Fulton, dieser reich begabte, lebensvolle, generöse und stets hilfsbereite Mensch, mußte leider zu früh von dieser Erde scheiden, ein seit längerer Zeit bestehendes Leiden setzte seinem Leben ein kurzes Maß.

H. FISCHER

Charles Singer (1876–1960)

Charles Singer, Professor emeritus der Medizingeschichte an der Universität London, starb am 10. Juni 1960 in seinem von Freunden und Fachgelehrten vielbesuchten gastlichen Heim «Kilmarth» in Par (Cornwall). Mit ihm ist einer der bedeutendsten Gelehrten auf dem Gebiet der Geschichte der Medizin und der Naturwissenschaften unserer Zeit dahingegangen, dessen Name mit HENRY E. SIGERIST, G. SARTON, J. F. FULTON in einem Zuge genannt werden darf. Nun ist auch Charles Singer, 84jährig, den andern großen Vertretern der Medizin- und Wissenschaftsgeschichte in den Tod nachgefolgt.

CHARLES JOSEPH SINGER, am 2. November 1876 in Camberwell (England) geboren, studierte erst Zoologie und Botanik, ging dann zur Medizin über, studierte weiter Biologie in Oxford und schloß sein Medizinstudium mit dem regulären Examen ab. Als Arzt begleitete er eine wissenschaftliche Expedition nach Abessinien, war ein Jahr am Government General Hospital in Singapore tätig und kehrte nach London zurück, wo er an verschiedenen Spitälern praktisch und biochemisch arbeitete.

Die Medizingeschichte zog ihn schon früh stark an. WILLIAM OSLER, damals erster Präsident der neugegründeten Sektion für Medizingeschichte der Royal Society of Medicine in London, deren Präsidium später auf Singer überging, nahm sich seiner tatkräftig an, so daß sich Singer ganz seinen historischen Studien widmen konnte.

Seine Frau, Mrs. DOROTHY W. SINGER-COHEN, war ihm seit dieser Zeit eine gelehrte Helferin bis in die letzten Tage.